

Brand in der Zahnklinik

Dank für Einsatz

S.2

Flüchtlingsambulanz

Ein Besuch vor Ort

S.4

Viele Fans bei Facebook

9000 Likes für die Klinik S.8

Wäsche aus dem Automaten

Die Uniklinik setzt auf ein innovatives Wäscheausgabesystem mit anonymisierter Berufskleidung für alle Berufsgruppen

Begonnen hat es mit einem Wäscheausgabe- und Rücknahmeautomaten in der Zentralküche. Das Ergebnis war so gut, dass man sich für einen Langzeittest im Gebäude des Universitäts-Notfallzentrums (UNZ) und des Universitäts-Herzzentrums (UHZ) entschlossen hat – auch hier sind die Ergebnisse sehr gut und die Automaten haben sich bewährt. „Wir machen weiter“, sagt Robert Borggräfe, Leiter der Wirtschaftsbetriebe. Noch in diesem Jahr sollen in der Zahnklinik, der Klinik für Tumorbologie sowie in der Hals-Nasen-Ohren-Klinik neue Wäscheautomaten aufgestellt werden. Für diejenigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die sich dann am Ausgabesystem bedienen, heißt das, es wird keine personalisierte Bekleidung

mehr geben. Die Berufskleidung im Ausgabesystem muss anonymisiert sein, um die Geräte wirtschaftlich und effizient zu betreiben.

Ab dem 1. März wird nur noch anonymisierte Berufskleidung ausgegeben

Das Prinzip, an die Bekleidung zu kommen, ist einfach: per Mitarbeiterkarte. Auf dieser wird ein gewisses Kontingent und die Art der Wäsche gespeichert. Das hat zur Folge: Gibt der Mitarbeiter die Wäsche nach Gebrauch nicht wieder am Rücknahmeautomaten ab, kann er auch keine neue ziehen. Das Wäscheausgabegerät gibt an sieben Tagen die Woche rund um die Uhr und innerhalb von 20 Sekunden eine komplette Garnitur aus. Ein Vorteil dieses

Systems ist unter anderem, dass die Nutzer der Ausgabegeräte keine Wäschefächer mehr benötigen, in denen die gesamte persönlich gezeichnete Wäsche bevorratet wird – und damit werden die internen Lagerbestände an Berufskleidung bis auf den Bestand im Automaten reduziert.

„Wir können mit weniger Wäsche die gleiche Anzahl an Mitarbeitern versorgen“, sagt Borggräfe. Und verweist auf die jährlich bis zu 350 000 Euro hohe Kosteneinsparung fürs Klinikum. Aus den Automaten können Pflegekräfte künftig Hosen und Kasacks in verschiedenen Größen in Unisex ziehen; Ärzte bekommen Hosen, Kasacks sowie Mäntel in Unisex – alle wie gewohnt in Weiß. Nur die Mitarbeiterinnen



Mitarbeiterkarte dranhalten, dann die Wäscheart eingeben – und innerhalb von 20 Sekunden ist die Kleidung da

und Mitarbeiter des UHZ tragen blaue Kasacks. Die neue, einheitlichere Berufskleidung aus den Automaten wird auch nicht mehr aus umweltschädlicher Baumwolle sein, sondern aus Tencel, einer Bambusfaser (siehe amPuls 1/2015). Damit folgt das Klinikum konsequent dem Motto „Green Hospital“. In den OP-Bereichen gibt es weiterhin die gewohnte Wäscheauswahl – hier werden aus organisatorischen Gründen keine Automaten aufgestellt.

17 Wäscheautomaten werden in den nächsten drei Jahren klinikweit aufgestellt

Die Umstellung ist allerdings ein langer Prozess, der quasi schleichend einhergeht. Deshalb wird ab dem 1. März offiziell damit begonnen, an die neuen Mitarbeiter des Klinikums nur noch anonymisierte Berufskleidung auszugeben. Das Gleiche gilt für diejenigen Mitarbeiter, deren Kleidung er-

setzt werden muss. Da die Kleidung kein Namensschild mehr haben wird, weisen sich die Mitarbeiter künftig im Dienst mit der Mitarbeiterkarte aus. Darauf zu sehen sind das Foto, wenn nötig, der eventuelle Titel, die Funktionsbezeichnung und der Name. „Das ist bereits jetzt schon möglich“, versichert Robert Borggräfe. „In anderen Kliniken in Deutschland ist das seit Langem üblich. Wir sind eine der letzten, die noch nicht umgestellt hat.“

Der Bereich Hauswirtschaft unter Federführung von Andrea Schlatter hat beim Langzeittest im UNZ die Bedienung des Wäscheautomaten mit jeder Abteilung eingeübt, und es wurde zusammen mit der Pflege und der Ärzteschaft genau festgelegt, wer was bekommt. Um den Übergang zu erleichtern, „nehmen wir jede Station an die Hand und begleiten sie“, versichert Robert Borggräfe.

Robert Borggräfe, Leiter der Wirtschaftsbetriebe, zeigt, wie die Dienstkleidung aus dem Automaten kommt



Die Mitarbeiterinnen der Hauswirtschaft stapeln fein säuberlich die Wäsche in den Automaten



Brand in der Klinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde

Am 26. Januar brach im vierten Obergeschoss der Klinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde ein Brand in einem Patientenzimmer aus. Fünf Patientinnen und Patienten sowie eine Mitarbeiterin des Klinikums mussten im Universitäts-Notfallzentrum mit dem Verdacht auf eine Rauchgasvergiftung behandelt werden. Drei Patienten waren stärker verletzt und wurden stationär versorgt. Der Klinikumsvorstand dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in der Nacht mit riesigem Engagement geholfen haben, die Situation schnell in den Griff zu bekommen.

Ereignisreiche Zeit

Seit 25 Jahren ist Alwine Franz an der Uniklinik. Im Bistro zwischen Medizinischer und Chirurgischer Klinik gehört sie zum Stammpersonal

Die letzte Zeit war für Alwine Franz voller Jubiläen und besonderer Ereignisse: Seit 25 Jahren ist sie in den Diensten der Uniklinik. Vor 35 Jahren hat sie geheiratet. Letztes Jahr kam der erste Enkel zur Welt – und im Februar wird sie 55 Jahre alt. „Ich bin glücklich und zufrieden“, sagt die Mitarbeiterin der Casinobetriebe der Uniklinik, die seit neun Jahren im Bistro zwischen der Medizinischen und der Chirurgischen Klinik arbeitet. Begonnen hat sie am 6. Mai 1991 als Mitarbeiterin in der Küche im Casino, ab 1995 arbeitete sie im dortigen Bistro. Hier blieb sie bis zu ihrem Wechsel an ihren heutigen Arbeitsplatz.

1990 zog Alwine Franz mit ihrer gesamten Familie nach Deutschland. Zuvor lebte sie mit

ihrem Mann, den sie mit 19 Jahren geheiratet hat, sechs Jahre auf der russischen Insel Sachalin. Geboren ist sie in der kasachischen Stadt Taldyqorghon in der ehemaligen Sowjetunion als Tochter einer Russin und eines Deutschen, der in der Ukraine groß geworden war. Als Kind wuchs Alwine Franz zweisprachig auf. Zu Hause auf dem Bauernhof wurde wegen der Mutter Russisch gesprochen, in der Schule Deutsch. Denn in ihrem Umfeld waren 80 Prozent der Kinder deutschstämmig.

Ihre Kindheit war einfach und hart, aber schön: „Wir fünf Kinder mussten Zuckerrüben ernten, Kühe melken, aber wenn wir Zeit zum Spielen hatten, haben wir uns wunderbar selbst beschäftigt. Spielplätze gebaut, Steine gestaltet, Dosen geworfen.“

Seit ihrem Umzug nach Freiburg war die gelernte Buchhalterin nicht mehr in ihrem Geburtsland. Ihre Eltern wohnen bei ihr zu Hause in Breisach, wo sie mit ihrem Mann vor 16 Jahren ein Haus gebaut hat. Alwine Franz ist Mutter von einer Tochter und einem Sohn, die zwei und sechs Jahre alt waren, als die Familie nach Deutschland ging. „Leider haben die Kinder die russische Sprache verloren“, bedauert Alwine Franz.

Sie selber spricht mit ihrem Mann eine Mischung aus Deutsch und Russisch. „In unserer Familie geht es oft auch lustig zu, mit viel Musik“, sagt Alwine Franz. „Wenn wir feiern, feiern wir. Wenn wir arbeiten, arbeiten wir.“ Und so hält sie es auch an ihrem Arbeitsplatz.



Alwine Franz gehört zum Stammpersonal im Bistro zwischen Medizinischer und Chirurgischer Klinik

Sie steuern die Referate

Ein Überblick über alle Verwaltungsreferentinnen und Verwaltungsreferenten und deren Bereiche

Silvia Hils

- Department Chirurgie
- Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin



Karl-Claus Fliegert

- Department für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde



Cornelia Birner

- Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin (Department)



Elisa Löffler

- Department Innere Medizin
- Zentrallabor
- Bewegungsmedizin und Sport



Wolfgang Büttner

- Department Neurozentrum • Klinik für Augenheilkunde
- Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde • Interdisziplinäres Schmerzzentrum ISZ
- Institut für Musiktherapie



Alexandra Kaiser

- Institut für Humangenetik



Die Verwaltungsreferate sind Bindeglied zwischen dem Klinikumsvorstand und den Verantwortlichen von Kliniken und Fakultät. Sie steuern im Auftrag des Vorstands die Departments, Zentren, Kliniken und Institute. Die Teams der Verwaltungsreferate sind für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort Ansprechpartner für administrative Themen wie Finanz- und Personalfragen, zudem in alltäglichen Angelegenheiten wie bei Schließberechtigungen, Formularen und vielem mehr. Sie sind Dienstleister, deren Arbeit sich am Klinikalltag orientiert.

Walter Martin

- Klinik für Frauenheilkunde
- Institut für Klinische Pathologie • Radiologische Diagnostik und Therapie (Department)



Martin Adam

- Medizinische Fakultät
- Alle Medizinisch-theoretischen Institute und Bereiche (Vorkliniken) • Institut für Medizinische Biometrie und Statistik
- Department für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene • Institut für Rechtsmedizin



Sonja Michaelis

- Klinik für Dermatologie
- Zentrum für Psychische Erkrankungen (Department)



Oxana Kerber

- Zentrum für Geriatrie und Gerontologie



Einfach Energie sparen

Anleitung für Klinikmitarbeiterinnen und -mitarbeiter: Die neue Energiesparfibel gibt Tipps für den Klimaschutz

Energiespartipps, die ohne viel Aufwand leicht im Alltag umsetzbar sind: Die Energiesparfibel ist eine Anleitung für alle Klinikmitarbeiterinnen und Klinikmitarbeiter. Gemeinsam für den Klimaschutz aktiv zu werden ist das Ziel der Herausgeber (siehe amPuls 1/2016).

Das Licht ausschalten, wenn niemand im Raum ist, das Fenster nicht dauerhaft kippen, während die Heizung auf Stufe fünf

läuft und nur wichtige Texte drucken: All dies und noch viele weitere Tipps zu Klima- und Umweltschutz stehen in der Energiesparfibel. Alle neuen Mitarbeiter erhalten sie künftig an ihrem ersten Arbeitstag. Sie wird außerdem in den Wart- und Ambulanzbereichen in der Klinik auch für Patientinnen und Patienten ausgelegt.

Wer sich ein Exemplar als Printausgabe anschauen möchte,

kann die Fibel kostenlos in den Verwaltungsreferaten bestellen.

Die Energiesparfibel ist von der Stiftung viamedica in Zusammenarbeit mit den Klimamanagern der Uniklinik, des Evangelischen Diakonieverbandes, des RKK Klinikums sowie der Energieagentur Regio Freiburg entwickelt. Sie wurde durch die Stadt Freiburg gefördert.

Bernd Sahner, Kaufmännischer Direktor der Uniklinik, appelliert

an alle Klinikmitarbeiter, einen Blick in die Fibel zu werfen: „Die aufgeführten Energiespartipps können ohne großen Aufwand in den Arbeitsalltag integriert werden. Dadurch setzen wir Freiburger Kliniken ein deutliches Signal für den Klimaschutz.“

Die Fibel ist eingebettet in das vom Bundesumweltministerium im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative getragene Projekt Klik – Klimamanager für Kli-

niken. Bundesweit engagieren sich Klimamanager in 50 Kliniken dafür. In drei Jahren sollen klimaschädliche Emissionen in Höhe von 34.500 Tonnen Kohlendioxid (CO₂) vermieden werden. Gleichzeitig können die Energiekosten der Kliniken um mehr als neun Millionen Euro sinken.

Smart-Link
Energiesparfibel

Ebrima (links) ist der „Wartezimmer-Manager“. Er bringt Cornelia Braun die Dokumente



Cornelia Braun, Dr. Aleš Janda und Carolin Rees (von links) sind ein dynamisches und eingespieltes Team in der Ambulanz



„Viele Geflüchtete sehen zum ersten Mal in ihrem Leben einen Arzt.“

Dr. Aleš Janda



Diese Tabelle mit den vielen Bildchen hilft oft bei der Verständigung

Ob das wohl wehtut? Dr. Aleš Janda impft einen Geflüchteten



Arbeiten im Spagat

amPuls besucht die Flüchtlingsambulanz der Uniklinik in der Erstaufnahme-Einrichtung. Ein festes Team aus Pflegekräften und Ärzten ist täglich vor Ort

Mittwoch, Lörracher Straße in Freiburg-St. Georgen, es ist kurz nach 10 Uhr. Das Wartezimmer der Flüchtlingsambulanz ist rappelpoll. Die Sprechzeiten sind werktäglich von 10 bis 16 Uhr. Offiziell. Meist geht es viel länger. Ein junger Mann öffnet die Tür, als die Fotografin und die amPuls-Reporterin davorstehen. „You want to see the Doctor?“, fragt er auf Englisch. Möchten Sie zum Arzt? Ja, aber nicht zur Behandlung. Die Besucherinnen werden in der Ambulanz schon erwartet. Dort sind heute Cornelia Braun, Gesundheitswissenschaftlerin und Pflegefachkraft,

Carolin Rees, Medizinische Fachangestellte – die beiden sind das feste Team der pflegerischen Versorgung vor Ort –, und Dr. Aleš Janda, Facharzt für Pädiatrische Infektiologie und Rheumatologie aus dem Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin.

„Ebrima ist unser Wartezimmer-Manager“, lacht Cornelia Braun. Er stammt aus Gambia und lebt seit zwei Monaten in der Erstaufnahme-Einrichtung (EA). Für seinen Job bekommt er eine kleine finanzielle Anerkennung vom Regierungspräsidium – und viel Lob vom Team vor Ort. Ebrima ist der Verbindungs-

der Klinik für Innere Medizin II, hat die fachliche Leitung der Flüchtlingsmedizin. In enger Zusammenarbeit mit Vertretern aus verschiedenen Fachabteilungen – unter anderem der Gynäkologie und der Psychosomatik – entstand das integrierte Versorgungskonzept „Freiburger Modell“.

Sabine Rohde, Stabsstelle der Pflegedirektion, und Cornelia Braun, vormals Pflegefachkraft in der Augenklinik, haben die Flüchtlingsambulanz zusammen aufgebaut; sie waren vom ersten Tag an vor Ort. Etwa 400 geflüchtete Menschen leben zurzeit in

Aktuell kommen täglich

50–60 Patienten

in die Ambulanz

dungsmann zwischen den Wartenden, er bringt ihre Dokumente ins Praxiszimmer und schickt sie dann ins Wartezimmer. Außer ihm ist noch Bin, ein geflüchteter Mann aus China, als Reinigungskraft hier beschäftigt. Die im November 2015 von der Uniklinik aufgebaute Ambulanz (siehe amPuls 1/2016) hat zum Ziel, die Gesundheitsversorgung der EA-Bewohner vor Ort zu sichern und die Klinik-Ambulanzen zu entlasten. Professor Dr. Winfried Kern, Leiter der Abteilung Infektiologie in

der Lörracher Straße 6. Darunter viele Kinder und Frauen, aber die sind an diesem kalten Wintermorgen nicht zu sehen. Die älteren Kinder besuchen am Vormittag die Schule, die jüngeren Kinder sind mit ihren Müttern auf den Zimmern oder in der einrichtungseigenen Kinderbetreuung. Die Menschen kommen mit ganz unterschiedlichen Krankheiten und Problemen zu ihnen, sagt der Arzt Aleš Janda: Von der normalen wetterbedingten Erkältung über Impfungen und chronischen Krankheiten bis hin



Kuscheltiere, Akten, Infos in vielen Sprachen – die Ambulanz ist für alle möglichen Fälle eingerichtet



zu psychischen Belastungen und Traumatisierungen ist alles dabei. Janda wechselt sich in der ärztlichen Versorgung mit seiner Kollegin Dr. Beatrice Mendel, Fachärztin für Allgemeinmedizin, ab. Unterstützt werden sie von der Psychologin Anna-Maria Müller und der Infektiologin Dr. Katarina Stete. Das Team vor Ort ist dankbar „für die inzwischen sehr unkomplizierte Zusammenarbeit mit allen Kliniken, Instituten, der EDV – und für das Angebot der Pflegenden und

Ärzterschaft, uns jederzeit auch kurzfristig zu unterstützen“. Cornelia Braun wirkt sehr erfahren im Umgang mit den Menschen, die aus etwa 50 verschiedenen Ländern stammen. „Die Vielzahl an unterschiedlichen Kulturen und Ethnien unter den Geflüchteten lässt sich kaum erraten. Dennoch sind deren jeweilige Besonderheiten für mich als Pflegenden von enormer Bedeutung“, sagt Braun. Mit ihrem herzlichen Lachen verbreitet sie eine gute Stimmung unter den

Wartenden und im Sprechzimmer. Sie engagiert sich seit vielen Jahren als Rotkreuzschwester in der Auslandshilfe. Erfahrungen gesammelt hat sie in zahlreichen Einsätzen in Krisen- und Katastrophengebieten und kennt dadurch einige der Länder, aus denen die Menschen geflohen sind und heute als Patienten zu ihr kommen. Die Arbeit in der EA findet sie sehr abwechslungsreich: „Oft verlangen die Aufgaben von uns viel Improvisationstalent und ei-

nen Spagat zwischen rechtlichen Vorgaben und praktischen Lösungen.“ Lösungen erarbeitet das Team gemeinsam und in Absprache mit dem Regierungspräsidium, der Sozialbetreuung oder der Einrichtungsleitung. „Es hat sich viel getan, es bleibt spannend“, sagt Cornelia Braun, „ich freue mich und bin dankbar, einen Beitrag dafür leisten zu können.“

Universitätsmedizin in der Praxis

Das Brustzentrum Freiburg ist vom Münsterplatz in den Anbau des Hotels Stadt Freiburg umgezogen

Mit dem Aufzug geht es in den vierten Stock hinauf in die lichten Räume des Brustzentrums Freiburg. „Unsere Praxis arbeitet auf universitärem Niveau“, sagt Dr. Thalia Erbes, Ärztliche Leiterin des MVZ Brustzentrums Freiburg. Das Medizinische Versorgungszentrum befand sich zuvor in den Räumen am Freiburger Münsterplatz. Seit dem 9. Januar ist das Brustzentrum am neuen Standort zu finden: im Anbau des Hotels Stadt Freiburg in der Breisacher Straße 86 B.

Geschäftsführerin Karin Ochsenfarth: „Das zertifizierte Brustzentrum bietet in enger Verbindung mit der Uniklinik eine

umfassende Diagnostik und Therapie bei allen Brusterkrankungen.“ Thalia Erbes ergänzt: „Durch stellen wir sicher, dass immer neueste Erkenntnisse und Methoden aus der Forschung bei den Untersuchungen und Behandlungen berücksichtigt werden.“

Darunter fällt das gesamte Spektrum von Vorsorge, Früherkennung, Diagnostik, Therapie bis hin zur Nachsorge von Brustkrebs. Als Patientinnen im Brustzentrum sind auch die Mitarbeiterinnen der Uniklinik willkommen,

ebenso wie Mitarbeiter. Männer dürfen sich ebenfalls angesprochen fühlen, da auch sie Brustkrebs oder andere Brusterkrankungen bekommen können. Das MVZ Brustzentrum Freiburg ist eine hundertprozentige Tochter der Uniklinik mit einem hoch spezialisierten Ärzteteam. Die Vernetzung mit der Frauenklinik und den anderen Kooperationspartnern innerhalb des universitären Brustzentrums sowie die Nähe zum Klinikgelände machen Synergieeffekte möglich. So wurde zum Beispiel im Schnittbildzentrum der Klinik für Radiologie ein MRT-Gerät angemietet.



Das freundliche Empfangsteam im Brustzentrum Freiburg: Monika Braun, Marlies Imm und Natalie Reif (v. l.)

Den Leuchtturm ausbauen

Univ.-Professor Dr. Dr. Katharina Domschke, M. A. (USA), leitet seit dem 1. Dezember 2016 die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Frau Professor Domschke, Sie sind als Nachfolgerin von Professor Dr. Mathias Berger nach Freiburg gekommen. Wie ist Ihr Werdegang?

Ich habe in Münster, Dublin und Boston Medizin und Psychologie studiert. Nach Promotionen an den Universitäten Münster und Maastricht habe ich mich 2008 an der Universität Münster habilitiert. Von 2005 bis 2011 war ich zunächst als Assistenzärztin, dann als Oberärztin und außerplanmäßige Professorin an der Universitätsklinik für Psychiatrie in Münster tätig. Im Jahr 2012 trat ich eine W2-Professur für Psychiatrie an der Universitätsklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie in Würzburg an und war dort zuletzt stellvertretende Klinikdirektorin. Seit diesem Jahr bin ich zusätzlich Adjunct Professor of Psychiatry an der Medizinischen Universität Wien.

Wo liegen Ihre Schwerpunkte?

Ich bringe langjährige klinische Erfahrung in der Diagnostik und Behandlung im gesamten Spektrum psychischer Erkrankungen im Erwachsenenalter mit. Meine besonderen Schwerpunkte liegen dabei auf Depressionen, Angststörungen, stressassoziierten Erkrankungen und Zwangsstörungen. Mein wissenschaftliches Interesse gilt der Untersuchung der komplexen Risikofaktoren für die Entstehung von psychischen Erkrankungen. Dabei verknüpfe ich Techniken aus dem Bereich der Genetik und Epigenetik mit bildgebenden und neurophysiologischen Verfahren.

Wie profitieren die Patientinnen und Patienten von neuen Verfahren?

Im Sinne einer personalisierten Medizin sollen auf Basis von individuellen Risikofaktorkonstel-

lationen gezielte präventive Maßnahmen sowie für den einzelnen Patienten maßgeschneiderte und damit besser und schneller wirksame Therapieansätze entwickelt werden.

Welche Ziele möchten Sie umsetzen?

An der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Freiburg ist eine einzigartige Expertise in der psychotherapeutischen Behandlung aller psychischen Erkrankungen gewachsen, die es auf international höchstem Niveau aufrechtzuerhalten, weiterzuentwickeln und wissenschaftlich um neurobiologische Aspekte zu erweitern gilt. Insbesondere möchte ich die Leuchtturmfunktion der Klinik auf dem Gebiet der Depressions- und Zwangsbehandlung weiter ausbauen und um meinen Schwerpunkt der Angststörungen erweitern. Bauliche Maßnahmen werden



Professor Dr. Dr. Katharina Domschke

die Behandlungsatmosphäre an der Klinik noch attraktiver machen und wesentlich zur Genesung gerade schwer kranker Patienten beitragen. Grundsätzlich ist es mir ein Anliegen, gemeinsam mit Patienten, Angehörigen und Fachkollegen der verschiedenen Berufsgruppen die Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen voranzutreiben.

Streben Sie Kooperationen mit anderen Kliniken an?

In Freiburg bestehen ideale interdisziplinäre Voraussetzungen für

meine klinische wie wissenschaftliche Arbeit. Dabei ist eine enge Vernetzung innerhalb des Zentrums für Psychische Erkrankungen und zum Beispiel mit den Kliniken im Neurozentrum sowie den Instituten für Psychologie wichtig. Den Standort Freiburg macht für mich aus wissenschaftlicher Sicht das nationale Alleinstellungsmerkmal auf dem Gebiet der Epigenetik mit dem Max-Planck-Institut und dem Sonderforschungsbereich „Medizinische Epigenetik“ ausgesprochen attraktiv.



Robert Viëtor

Patienten mit Weitblick begleiten

Robert Viëtor ist Service-Assistent im Schnittbildzentrum und Ansprechpartner für alle Fragen

Über 200 Untersuchungen gibt es jeden Tag im Schnittbildzentrum in der Klinik für Radiologie. Robert Viëtor hat die ankommenden Patientinnen und Patienten alle im Blick. Er ist Service-Assistent und Ansprechpartner für Patienten und Begleitpersonen. „Viele haben Fragen zum Ablauf und zur Untersuchung“, sagt Robert Viëtor. Mit seiner freundlichen und offenen Art beantwortet er in Ruhe alle Fragen. „Auch wenn Patienten Angst vor einer Untersuchung haben, beruhige ich sie und erkläre, was bei ihrem Termin im Schnittbildzentrum geplant ist“, sagt Viëtor.

Anhand von Patientenaufnahmelisten kann er genau ablesen,

wann der Patient eingetroffen ist, welche Untersuchung er hatte und ob ein weiterer Termin ansteht.

Auf seinem Computer hat er auch eine detaillierte Auflistung, wer am Tag kommt, wer bereits in Behandlung ist und welche Termine Notfälle sind. Viëtor hat alles mit verschiedenen Farben markiert und somit einen perfekten Überblick über den Tag. Der 50-Jährige brennt für die Patienten auf Wunsch auch CDs von den CT- oder MRT-Aufnahmen.

Möchten die Patienten eine Befundbesprechung oder haben offene Fragen nach der Untersuchung, informiert er die Ober-

ärzte. „Wenn Patienten in der Klinik noch einen anderen Termin haben, gebe ich gerne Auskunft über den Weg dorthin. Bei manchen muss ich auch aufpassen, dass sie nicht gleich nach der Untersuchung gehen. Meist gibt es noch etwas zu klären“, so Viëtor.

„Ich mag den Umgang mit den Patienten sehr gern und das Zusammenarbeiten mit den verschiedensten Berufsgruppen in der Klinik für Radiologie macht mir viel Freude“, sagt Viëtor. „Hier herrscht eine äußerst angenehme und familiäre Atmosphäre, das schätze ich sehr.“ Auch die Möglichkeit, in einem hochmodernen Arbeitsumfeld

zu arbeiten, gefalle ihm gut. Robert Viëtor ist in Namibia geboren. Mit 19 Jahren kam er in den Schwarzwald, wo er nach der Schule eine Ausbildung zum Koch und anschließend eine Lehre als Hotelkaufmann absolvierte. Nach seinen Ausbildungen hat er in Frankreich und im Schwarzwald gearbeitet. Seit acht Jahren ist er an der Uniklinik tätig, zuletzt vier Jahre auf Station Bätzner als Service-Assistent.

Nach der Arbeit verbringt er gern Zeit in seinem Garten und versorgt seine Zitrusbäume. Regelmäßig fliegt er in seine alte Heimat Namibia, wo er in weiter Ferne im Urlaub entspannt.



Die Schreibmaschine ist längst vom Computer abgelöst. Viele Fragen bleiben trotzdem offen. Hilfe gibt's vom SchreibAss

Vom SchreibAss zum Netzwerk Office



Personeller Wechsel bei der Plattform für Schreib- und Sekretariatsangestellte: Kirsten Borchert löst Gaby Jansen-Mau ab

„Unsere Plattform SchreibAss ist interessant für alle, die in Sekretariaten, Schreibbüros und der Verwaltung arbeiten“, sagt Kirsten Borchert, Personalrätin und Sachbearbeiterin in der Stabsstelle Bau- und Entwicklungsplanung. „Das Netzwerk ist damals entstanden, weil die Schreib- und Sekretariatsangestellten keine Lobby hatten“, erinnert Borchert an die Anfangsphase. Angelika Zimmer, Beauftragte für Chancengleichheit, und die damalige Leiterin der Psychosozialen Beratungsstelle, Dr. Irene Wernicke, haben das Angebot auf Initiative des Personal-

rats vor elf Jahren ins Leben gerufen – und nannten die Gruppe „AG für Angestellte im Schreib- und Sekretariatsbereich“. Ende 2016 löste Kirsten Borchert die langjährige Personalrätin Gaby Jansen-Mau in der Planungsgruppe ab. Die 62-Jährige hatte sich in den Ruhestand verabschiedet.

Seit 2005 bietet das Intranetportal für Büromanagement an der Uniklinik schnelle Informationen und Antworten auf zahlreiche Fragen, die im klinikinternen Büroalltag auftauchen. Außerdem dient es der Vernetzung der Angestellten in den Se-

ekretariaten und der Schreibangestellten. 2015, zum zehnjährigen Bestehen, benannte sich die Plattform in „Netzwerk Office“ um, ist aber weiterhin als „SchreibAss“ zu finden.

Kirsten Borchert, Angelika Zimmer sowie Claudia Schätzle aus der Zahnklinik – sie ist verantwortlich für die technische Bearbeitung der Plattform im In-



ternet und Intranet – bereiten federführend die dreimal im Jahr stattfindenden Treffen des Netzwerks vor. Daran nehmen in der Regel etwa 15 Interessierte teil; die Treffen sind offen für alle und gelten als Arbeitszeit.

Die Protokolle der Treffen werden an eine sehr große Anzahl von Interessierten verschickt. Viele Kolleginnen und Kollegen würden gerne persönlich zu den Treffen kommen, so Borchert, finden aber in dem durch Termine eng

gesteckten Arbeitsalltag keine Möglichkeit, das Büro allein zu lassen. Mithilfe des Protokolls haben sie eine Möglichkeit, auf dem Laufenden zu bleiben.

Aktuelle Themen bei den Planungstreffen sind zum Beispiel der Austausch über Spracherkennungsprogramme, welche die „reine Schreibkraft“ nach und nach ersetzen. Deren Arbeit hat in vielen Bereichen an Bedeutung gewonnen. Denn der Arztbrief wurde in den vergangenen zehn Jahren immer wichtiger. Sehr viele Patienten benötigen ihn sofort am Entlasstag für die Anschluss-Reha. Umso wichtiger ist es, eine gute Organisationsstruktur innerhalb einer Abteilung zu schaffen, um bei Ausfällen von Schreibkräften sofort eine Aushilfe zu bekommen.

Laut Kirsten Borchert „zeigt es sich aber auch, dass selbst erfahrene Kolleginnen ab und zu in Situationen kommen, auf die man in keiner Schule vorbereitet wird, und dass es hilfreich ist, Informationen schnell und gezielt abrufen zu

können“. Das Ziel der Planungsgruppe ist deshalb, mehr Transparenz und Informationsfluss zu schaffen, um dann gemeinsam mit allen Beteiligten bei Fragen Lösungswege zu entwickeln.

Gruppentreffen

Das nächste **Gruppentreffen** ist am **21. Februar, von 9.30 bis 11.00 Uhr, auf Ebene 8** im Direktions- und Verwaltungsgebäude in der Breisacher Straße 153. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Weitere Treffen sind am **18. Juli und am 21. November jeweils von 9.30 bis 11.00 Uhr** im Raum Erleben in der Frauenklinik.

5. Infotag

Seit 2010 organisiert die Uniklinik im Wechsel mit der Uni Freiburg den **Infotag für Büromanagement**. Der 5. Infotag findet am **11. Mai im Hörsaal der HNO-Klinik** in der Killianstraße statt. Motto: „digital-multimedia-innovativ = die neue Bürowelt“.



Transparenz und Informationsfluss zu schaffen ist ein Ziel der Plattform

Beratung im Überblick

Für Beschäftigte mit Beratungsbedarf gibt es eine zentrale Nummer:

Zentrales Info-Telefon



Hier berät Sie eine Fachperson vertraulich, welche Beratungseinrichtung der Uniklinik Ihnen mit Ihrem individuellen Anliegen oder Problem weiterhilft. Auf Wunsch werden Sie gerne dorthin vermittelt.

Sie können sich aber auch jederzeit wie bisher direkt an die Anlaufstellen wenden.



Schulungs- zentrum

Das Schulungszentrum am Klinikrechenzentrum bietet allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als zentrale Fortbildungseinrichtung ein breites Leistungsspektrum aus offenem Programm und aus maßgeschneiderten, abteilungsinternen Seminaren.



Was ist eigentlich der Smart-Link?

Wo immer Sie das Smart-Link-Symbol im Heft sehen, gibt es ergänzend eine weiterführende Seite. Geben Sie den Begriff in das Smart-Link-Fenster im Intranet ein und Sie gelangen auf die gewünschte Seite. Das Fenster finden Sie rechts oberhalb des Blauen Bretts.



Was ist hinter dieser Tür?

Beim Weihnachtsgewinnspiel im Intranet haben sich viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tolle Geschichten dazu ausgedacht. Hier eine Auswahl



Endlich wieder Privatsphäre

Nach der ganzen Diskussion um die Großraumbüros ist das Büro hinter dieser Tür die Alternative – „das Kleinraumbüro“ – für alle Skeptiker, denen der Verwaltungsneubau zu wenig Privatsphäre hat. Nur hat das Telefon nicht mehr rein-gepasst, telefonieren muss man hier leider auch mit vielen Zuhörern.

Jörg Bohmann, Zentrale Physiotherapie

Anruf vom Chef

Täglich laufe ich an dieser Tür vorbei. Fast jedes Mal stelle ich mir vor, welcher Depp das wohl geplant und welcher noch größere das gebaut haben könnte. Heute ist es ungewöhnlich still. Naja, kurz nach sieben, die meisten sind wohl schon auf dem Weihnachtsmarkt – sch... Spätdienst. Gerade will ich weitergehen, da packt mich die Neugier. Ob sie wohl abgeschlossen ist?! ... Was soll's, guck eh gerade keiner. Wer hätt's gedacht, die Tür geht auf und ich gucke durch die Wand auf die andere Seite. Gerade will ich durchgehen, da klingelt das Telefon an der Wand. Verwundert hebe ich den Hörer ab und eine vertraute Stimme am anderen Ende der Leitung sagt zu mir: „Karl, du Idiot, jetzt hör sofort auf, an dieser unnützen Tür rumzukaspeln und sieh zu, dass du in Saal 2 kommst. Hab dich schon vor zehn Minuten angepiepst und dir gesagt, du sollst da beim Umlagern helfen. Hier ist übrigens XY, dein Oberarzt, ich kann dich von meinem Büro aus sehen!“

Dr. Karl Hoffmann,
Klinik für Dermatologie und Venerologie

In unendliche Weiten eintauchen

Diese „magische“ Türe wurde dem Klinikum von einem namhaften Türenhersteller als Prototyp zur Verfügung gestellt. Es handelt sich hier um das Modell „Unendliche Weiten“. Wie wir alle wissen, herrscht im Klinikum notorischer Platzmangel. Erweiterungen sind oft nur bedingt möglich. Änderungen immer mit immensen Kosten, Lärm- und Staubbelastigungen verbunden. Nun wurde hier in einem deutschlandweiten Erstversuch das Projekt „Raumgewinnung“ über Nacht gestartet. Sollte sich diese Türe bewähren, will man diese auch anderen Departments zur Verfügung stellen. Natürlich nur unter der Voraussetzung, dass man den passenden Zauberspruch kennt.

Harald Schätzle, Stabsstelle Bauplanung

Der richtige Code zum Glück

Hinter dieser Tür befinden sich mehrere Gutscheine der Uniklinik. Wenn man den richtigen 5-stelligen Code am Telefon rechts neben der Tür eingibt, öffnet sich diese, und im Innenraum befinden sich mehrere Gutscheinfächer zur Auswahl. Zum Beispiel Massagegutscheine der Zentralen Physiotherapie, Hubschrauberrundflüge mit dem Rettungshubschrauber, Tortengutscheine vom Casino und vieles mehr...

Ute Johann-Wolff-Vorbeck und Iris Weger,
Zentrale Physiotherapie



Rekord geknackt:

Die Facebook-Seite der Uniklinik erfreut sich größter Beliebtheit. Der 900ste Fan wurde Anfang des Jahres mit einem Video gefeiert. Jetzt auch Fan werden!

www.uniklinik-freiburg.de/facebook

Rätsel

Buchhandlung
Rombach

Wie heißt der Wartezimmer-Manager in der Ambulanz für Flüchtlingsmedizin? Zu gewinnen ist der Krimi „Die tödliche Tugend“ von Marie Pellissier. Ihre Lösung senden Sie mit Ihren vollständigen Kontaktdaten bitte an: redaktion@uniklinik-freiburg.de
Betreff: amPuls Rätsel 1/17
Einsendeschluss: 17. März 2017

Lösung aus dem letzten Heft: Grüne Damen und Herren
Gewinner des Bildbands „Juwelen des Universums“ ist Herr Simone Dominioni, Stabsstelle Interne Revision



Impressum

Herausgeber: Der Vorstand des Universitätsklinikums Freiburg **Verantwortlich:** Benjamin Waschow, Leiter Unternehmenskommunikation

Redaktion: Heidrun Wulf-Frick, Franziska Kiele **Anschrift:** Breisacher Straße 153, 79110 Freiburg, Tel.: 07 61/2 70-182 90, Fax: 07 61/2 70-96 190 30, redaktion@uniklinik-freiburg.de, www.uniklinik-freiburg.de **Fotos:** Britt Schilling, Patrick Seeger, Uniklinik Freiburg, privat, Kudryashka/mrswilkins/Brad Pict/fotolia.com, SnappyStock, dusk **Produktion:** Kresse & Discher GmbH, Marlene Straße 2, 77656 Offenburg

Druck: Badische Offsetdruck Lahr GmbH, Hinlehreweg 9, 77933 Lahr